



## **Wahl-Stimmung am Imbissstand**

Beitrag: Alexander Ihme

Kurz vor 9 Uhr am Morgen in Genthin im Norden von Sachsen-Anhalt. Ich bin mit Uwe Tombrink verabredet, den Imbissbesitzer, den alle hier nur Tommy nennen.

### **Reporter und Uwe Tombrink, Imbissbesitzer**

**Ach jemand zu hause. Hallo! Tommy? Wie macht man das heute so hier? Wird heute ein heißer Tag, wird viel los sein? Ich denke schon.**

In Tommys Markt Imbiss will ich heute einen Tag mithelfen, mit Leuten reden und erfahren, was hier vor der Bundestagswahl Thema ist. Der erste Kunde berät mich in Sachen Speisekarte.

### **Peter Staats, Gast**

**Die Bulette ist gut, die Bratkartoffeln sind gut. Alles eigentlich alles gut hier.**

Peter Staats von den Gartenfreunden Genthin holt sich wie jeden Morgen seinen Kaffee ab, bevor er weiter in die Sparte zieht.

### **Peter Staats, Gast**

**Solche Läden, hoffentlich bleiben die ewig noch. Denn überall geht alles zu hier in Genthin. Das ist das Schlimme hier. Da wird zugemacht und da. Aussterben in der Stadt. Das ist gerade gut, wenn so eine Institution noch da ist. Da treffen sich immer noch ein paar Leute. Ansonsten würde die Stadt aussterben. Ja, das ist schlimm ist das.**

Und bei Tommy ist der Kaffee 40 Cent günstiger als beim Bäcker. Pünktlich 9 Uhr sind die ersten Stammgäste da. Die Stimmung ist heute aber gedrückt: Der Benzinpreis ist schon wieder gestiegen.

### **Gäste auf dem Freisitz und Reporter**

**Jetzt stehen die Wahlen an. Wird's danach besser oder schlechter?**

**Schlechter. Wenn die Grünen rankommen, dann wird das noch mehr.**

**Bis zwei Euro ist ja schon im Gespräch.**

**Wahnsinn. 1,71 war es gestern, heute Morgen 1,66. Und das wird sich noch steigern.**

**Werden Sie wählen gehen?**

**Nein, wir ändern doch sowieso nichts dran.**

**Wann waren Sie das letzte Mal wählen?**



## **Vor 20 Jahren.**

Die Generation „No Future“ ist hier 70 plus. Beide Männer haben jahrzehntelang in der Landwirtschaft gearbeitet. Gestandene Pensionäre wie sie bilden heute den Hauptteil der Genthiner Bevölkerung. Der Altersdurchschnitt in der Stadt ist mit 49 Jahren hoch.

Zielstrebig rollt Frank in den Marktimbiss. Der ist für Tommy so eine Art Lieferdienst für eilige Lebensmittel.

### **Uwe Tombrink und Frank**

**Jetzt gibt es Rucola unsere erste Hilfe. Frank fährt ja früh immer seine Runde und fragt ob was fehlt. Und dann sagen wir ja oder nein.**

**Und ich muss ja für mich selber ja auch einkaufen. Von irgendwas muss ich ja auch leben.**

Frank ist Mitte 50, sitzt schon immer im Rollstuhl, hat in den 80ern Kaufmann gelernt und sogar ein paar Jahre in seinem Beruf gearbeitet. Aber seit drei Jahrzehnten hat ihn niemand mehr eingestellt. Seitdem muss er von einer kleinen Rente leben.

### **Frank**

**Wieviel kriegen Sie jetzt? Von wieviel müssen Sie jetzt leben?**

**474 Euro – das war's.**

**Das hört sich immer so extrem wenig an, davon kann man leben?**

**Kann man nicht, nein. Da braucht man eine Familie, die zu einem steht. Oder, man streitet sich jeden Monat aufs Neue für eventuelle Zuschüsse. Und da kann einem manchmal auch die Kraft ausgehen.**

**Ich habe ja den Beruf richtig gelernt. Ich könnte ja auch stundenweise arbeiten gehen. Und dann würde es vielleicht schon wieder besser aussehen.**

Er wünscht sich nach der Wahl mehr finanzielle Sicherheit. Deshalb geht Frank auf alle Fälle wählen. Briefwahl, denn in sein Wahllokal kommt er mit dem Rollstuhl nicht rein.

Das Thema Gesundheitsversorgung liegt in Genthin schon lange im Argen. Vor ein paar Jahren hat das Krankenhaus dichtgemacht. Ich war dabei, als die letzten Betten abtransportiert wurden. Der Träger, die Johanniter, meinten damals, dass sich ein kleines Klinikum wie Genthin nicht rentiert und rote Zahlen schreiben würde. Deshalb wurde in diesem Haus Ende September 2017 das Licht ausgemacht und 43 Mitarbeiter freigestellt.



Einer, der die Hoffnung nicht aufgegeben hat, ist Lutz Nitz von den Grünen. Mit ihm habe ich mich auf dem Markt verabredet. Seine Idee: ein Gesundheitszentrum, das für Notfälle 24 Stunden am Tag geöffnet hat.

**Da ist Herr Siegmund.**

**Hallo, Hallo.**

Pünktlich vor der Bundestagswahl haben Politiker aller Parteien das Thema Gesundheit für sich entdeckt. Ulrich Siegmund von der AfD ist auch gerade vor Ort und interessanter Weise sind beide Politiker beim Thema Gesundheit einer Meinung.

**Ulrich Siegmund, AfD, MdL**

**Ich bereite aktuell eine parlamentarische Initiative vor. Ich möchte, dass das im Landtag diskutiert wird. Ich möchte, dass sich der Landtag dazu positionieren muss. Wir brauchen eine medizinische Grundversorgung. Übrigens ist mir das völlig egal von welcher Partei das kommt.**

**Lutz Nitz, B90/Grüne, Stadtrat Genthin**

**Lassen wir mal Partei weg. Wenn ihr der Meinung seid, dass ihr das so machen müsst, dann ist gut. Hier müssen wir den Leuten das antworten und die wollen die Station haben. Den Leuten ist egal, wer es bezahlt, es soll bezahlt werden.**

**Ulrich Siegmund, AfD, MdL**

**Das ist aber wirklich die einzige politische Frage, ist Gesundheit ein Wettbewerb. Mein Standpunkt, ist es halt nicht. Gesundheitliche Versorgung muss sich danach ausrichten, was ist das Bedürfnis der Bevölkerung.**

Die politischen Machtverhältnisse in Genthin bei Landtags- und Bundestagswahlen sind klar. Die AfD lag stets bei mindestens 20 Prozent, für die Grünen waren vier Prozent bisher ihr bestes Ergebnis.

Zurück zu Tommys Imbiss. Kurz nach eins. Eigentlich wollte ich schon um 12 zurück sein.

**Uwe Tombrink**

**Jetzt brummt es also hier langsam?**

**Jetzt ist es schon fast vorbei, ihr ward ja weg.**

Zu spät für die Rushhour, aber ich versuche, mich wenigstens jetzt nützlich zu machen.

**Hinweis:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Tommys Frau Petra ist jetzt da und stellt mich zum Tellerwaschen ab. Bis vor einem Jahr hat sie noch in einer Bank gearbeitet. Jetzt ist sie schon Frührentnerin und hilft ihrem Mann. Genauso wie sie damals Anfang der 90er-Jahre begonnen haben. Mit einer Fritteuse und Tiefkühlpommes.

### **Petra Tombrink und Reporter**

**Als Sie hier angefangen haben in den 90er, war das Interesse da groß?**

**Ja, Pommes war ja außergewöhnlich. Ich weiß nicht wie viele Kisten Pommes wir da verkauft haben. Das war der Hammer. Extrem. Das war ja vorher eine Rarität.**

**Waren Sie da die einzigen, die das gemacht haben?**

**Am Anfang ja. Dann waren mal hier mal da, aber die haben alle nicht so lange durchgehalten. Alle wieder weg.**

**Gucken, dass die Kaffeeflecken weg sind.**

Nach dem Geschirr sind draußen noch die Tische dran. Seit gut zehn Jahren ist bei Tommy die Zeit der amerikanischen Burger angebrochen.

**Ne, (lacht). Jetzt.**

**Und der letzte hier.**

Deshalb darf die Flagge auf den Tischen niemals fleckig sein.

**Genau und auch um die Ränder.**

Jetzt habe ich mir erarbeitet, dass mir Tommy zeigt, wie man so einen echten amerikanischen Burger aus Genthin zubereitet. Der Chef ist ein Fan des liberalen Amerikas. Seit einer Reise in die USA kommt er nicht mehr davon los.

### **Uwe Tombrink**

**Der amerikanische Gedanke kam Mitte der 90er-Jahre dazu. Wir waren ziemlich autovernarrt. Also US Autos. Und da sind wir dann rüber geflogen und da haben wir dann praktisch, naja wir wollten halt ein Stückchen Amerika hier haben.**

**Oberseite, Camembert aufmachen, Scheiben schneiden.**

Was für mich nur Käse auf einem Brötchen, ist für Tommy ein Everglade Burger – eine Eigenkreation! Dafür arbeitet er jeden Tag von früh um vier bis in die Nacht.



**Der Patty muss so sein, dass er von außen schön fest ist. Musst Du mal reinfassen. Nein, quatsch war ein Spaß.**

Mit meinem Burger läuft es ganz gut. Beim Salat hilft mir Tommy. Vermutlich geht es ihm zu langsam. Ich bin aber bis zu diesem Moment zufrieden.

**Scheiße.**

Einmal etwas angefasst und schon Scherben. Das war der letzte Burger-Auftrag, den mir Tommy an diesem Tag gegeben hat. Danach hat er sie wieder allein aufgeschichtet. Ich bin dankbar für seine Gelassenheit.

**Uwe Tombrink**

**Warst Du im Osten mal in einer Kneipe? Da weißt Du ja wie freundlich die Kellner waren. Und das würde Dir in Amerika nie passieren. Die geben Dir immer das Gefühl, dass Du dazu gehörst. Mahlzeit.**

Inzwischen ist es kurz nach 17 Uhr. Das Abendgeschäft beginnt. Was mir auffällt. Die Kunden werden merklich jünger. Karsten zum Beispiel, er ist Pfleger. Sein Abendessen darf jetzt Tommys Sohn ausgeben.

**Karsten und Reporter**

**Aber Pflege ist ja ein ziemlich harter Job.**

**Ja, ist es. Tatsächlich.**

**Macht man das freiwillig?**

**Das macht man freiwillig. Ursprünglich bin ich Wasserbauer und bin durch den Zivildienst darangekommen und habe erst spät meine Berufung gefunden. Also ich wechsele nicht mehr. Nicht immer meckern, das mag ich nicht so.**

**Und jetzt steht die Bundestagswahl vor der Tür. Gehen Sie da hin?**

**Zur Wahl? Selbstverständlich. Sonst habe ich ja gar kein Recht mehr zu jammern oder zu meckern. Ne doch das ist wichtig. Die jammern alle rum, keine Demokratie oder so was, ja. Gehen sie aber auch nicht wählen und jammern. Schwachsinn.**

Die jüngsten Gäste an diesem Tag sind auch fast die letzten. Sie 19, er 20 – gerade aus Berlin nach Genthin gezogen.

**Junges Paar und Reporter**

**Ist ja eher untypisch das hier Leute herziehen aufs Land?**



**Ne, tatsächlich ist Genthin ein sehr beliebter Ort unter Berlinern. Ich kenne hier sehr viele Leute und die sind fast alle Berliner. Ich bin schon ein bisschen erschrocken darüber wie viele aus Berlin flüchten.**

**Wir sind ja ganz froh, dass wir jetzt hier leben, das ist jetzt alles ruhiger und günstiger. Ich mag dieses große Stadtleben einfach nicht.**

**Was ist euer Traum hier?**

**Tatsächlich genügend Geld zusammensparen, bis wir ein Haus kaufen können. Das eignet sich hier sowieso besser als Berlin dafür. Weil in Berlin ist auch eine normale Wohnung nicht tragbar.**

Im Markt-Imbiss brutzelt es weiter. Tommy hat noch einen Catering-Auftrag. Am Wahlsonntag wird er frei haben. Wen er wählen will, hat er uns nicht verraten. Nur so viel: Parteien sollten sich weniger um sich selbst kümmern und mehr um die Menschen.

**Tommy**

**Jeder versucht sich ja irgendwo zu profilieren. Jeder versucht irgendwo bestimmte Prioritäten zu setzen. Aber ob da immer das Gemeinwohl so gerade aus ist, ist eine zweite Frage.**

Ein Tag im amerikanisch-anhaltischen Markt Imbiss ist vorbei. Gut dass es diesen Ort gibt, an dem die Genthiner miteinander ins Gespräch kommen können.